

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Livorno (a) den 20ten Julii/1719

zarten Pulffer/ vermischt es hernach wohl un-  
 zereinander/ und laßt es wohl trocken werden.  
 Dieses Pulfers legt 1. Quinlein in einen eys-  
 fernen Löffel/ sezet den auf glühende Kohlen/  
 so wird man bald einen Jupiter agiren köns-  
 nen. Wann man 20. 30. bis 50. solcher Löfs-  
 fel/ jeden auf besondere Kohlen/ nach und nach  
 aufsetzet/ wird man Wunder sehen und hören.

Livorno (a) den 20ten  
 Julii/ 1719.

**F**er gibt es abermahl viele Con-  
 ferenzien wegen der Succession  
 (b) eines Regenten über dieses Groß-  
 Herzogthum; dann so viel Prätenden-  
 ten seynd/ so viel sollicitiren bey unserm  
 Groß-Herzog um Disposition auf ledi-  
 gen Anfall. Gestern langte Nachricht  
 ein / daß die Spannier in Sicilien wie-  
 derum aus Sardinien einen kleinen Ren-  
 fort (c) von Volk / Geld / und Mu-  
 nition erhalten: und zu Florenz ein  
 Nobili, Nahmen Frossini, zum Staats-  
 Racht erhoben worden / dem es gleich-  
 wohl an Verstand und Geschicklich-  
 keit mangelt / und welcher daher dem  
 gemeinen Weesen wird um so weni-  
 ger gute Dienste abstaten können / (d)  
 als die Person der Hof selbst so unge-  
 schickt

schickt erachtet / als bey vielen Gele-  
genheiten unrichtig gefunden.

(a) Livorno ist eine schöne / neue / und feste Livorno  
Gränz / auch wichtige Handels-Stadt am Mits-  
telländischen Meer / welche der Groß-Herzog  
von Florenz für Sarzana im Genuessischen bes-  
kommen. Die Einfarth dieses unvergleichlichen  
Hafens / darein auch ein Arm vom Fluß Arno  
geheth / wird von einer alten wohl-mondirten  
Festung defendirt / und lauffen auch von dar  
auß die Ritter St. Stephani wieder die Tür-  
cken.

(b) Das Groß-Herzogthum Florenz ligt  
Welts und Sud-Werths an dem Tyrrhenischen  
Meer / Landwerths aber an dem Apennini-  
schen Gebürg / zwischen Lucca, Modena, und  
dem Kirchen-Staat / mitten in Italien. Von  
seinen alten Inwohnern / die vorher um den  
Po gewohnet / und von denen Griechen Tyrr-  
heni, von denen Römern aber Hetrusci ge-  
nennt worden / heißt es auch Tyrrhenia / oder  
Hetruria : und bey den Welschen heißt es la To-  
scana. Ursprünglich ist es aus denen 3. freyen  
Republicquen Florenz, Pisa, und Siena entstan-  
den / und nach vielfältigen Revolutionen oder  
Staats-Abwechslungen von der Florentinischen  
Familie de Medices unter eine Herrschaft ge-  
bracht / bis diese endlich anno 1569. von Pabst  
Pio V. unter Cosmo I. einem Prinzen der Flo-  
rentinischen Familie de Medices, aus einem  
Fürstenthum zu einem Groß-Herzogthum er-  
hoben / und hernach anno 1575. von Kayser  
Maximiliano II. bestätigt worden / bey welchem  
Wohlstand dessen Nachkommen und Länder  
noch bis auf heutigen Tag in hohem Ansehu  
P 2 und

wohl un-  
werden.  
inen ey-  
Kohlen/  
ren köns-  
cher Löfs-  
nd nach  
hören.

n

e Con-  
cession  
Groß-  
enden-  
unserm  
f ledi-  
hricht  
n wie-  
n Ren-  
d Mu-  
nz ein  
taats-  
gleich-  
cklich-  
r dem  
wenig-  
n / (d)  
unge-  
schickt

und ungemeynen Reichthum sich befinden/ auffser daß weder der zeitige Groß-Herzog Cosmus III. nach dessen Erb-Prinz Gio oder Johannes Gasto männliche Erben hat/ weswegen die Succession zwar auf die Prinzessin Maria Anna Louisa, des jetzt Regierenden Groß-Herzogs einzige Tochter/ und des lezthin verstorbenen Churfürstens Johannis Wilhelmi zu Pfalz Wittve / festgestellet / aber nicht vergewissert oder versichert ist. Dann es gibt eventualiter viele Præcedenten. Duc d'Anjou fordert die Succession nicht nur von Siena, weil solche Province anno 1557. von König Philippo in Hispanien dem Groß-Herzog Cosmo Magno als ein Apterlehen von Spanien überlassen worden / sondern auch von Florenz und Pisa cum dependentiis wegen seiner jezigen Gemahlin Elisabetha, Odoardi II. Farnesi Herzogs von Parma und Margarethæ von Florenz Tochter. Das Herzogliche Hauß Desterreich fördert (a) wegen Catharina, Ferdinandi Herzogs zu Mantua, (b) wegen Claudia, Erz-Herzogs Leopoldi V. von Desterreich / und (c) wegen Anna, Erz-Herzogs Ferdinandi Caroli von Desterreich Gemahlinnen auch die Erbfolg. Und Ihre Kaiserliche Majestät im Nahmen und von Reichswegen præcediren auch das Groß-Herzogthum / weil es allensals ein Apert-Lehen des H. R. Reichs sey. Dann Siena ist dem Groß-Herzog von Florenz vom König in Hispanien nicht eingethan worden als ein Lehen von Hispanien / sondern als ein Apterlehen von Meyland / welches Herzogthum zum Reich gehöret. Florenz und Pisa cum dependentiis seynd ebenermassen Reichs-Güter / und gehören unter das Kayserthum des H. R. Reichs. Wie dan Ihre Oorwürdigste

dißts Regierende Kayserliche Majestät Carl VI, nichtweniger als dero verschiedene Vorfahren Josephus und Leopoldus, G. G. bey diesem und vorigen Krieg in Italien satfam gezeiget/ daß des Reichs Rechten weder auf Florenz noch andere Italianische Staaten erloschen/ vergessen/ oder versäumt/ indem Selbige als Vasallen tractirt/ und zu starken Contributionen angehalten/ oder collectirt worden.

(c) Renfort ist eigentlich ein neue Verstärkung; sonstey aber ein jede Befestigung.

(d.) Es scheinet/ als ob dergleichen Promotiones am Florentinischen Hof seltsam seyen; obwohl die Gewohnheit in denen Beförderungen ein Übersehen oder Nichtachtung erziehen/ jedoch keinem beförderten den zur Charge oder zum Amt nöthigen Verstand und Geschicklichkeit mittheilen kan. Und in Wahrheit/ man wird selten sehen/ daß einer/ der redlich/ aufrichtig/ und gesetzt ist/ bey Höfen fortkomme/ welche mehr auf eine äußerliche Ausführung als eine rechtschaffene Capacités und Merites zusehen pflegen. Die unerfahrene und niedrig gesinnte Gemüther überkommen öfters die besten Stellen oder Aemter/ weil sie solche (welches lächerlich scheinet/) nicht wohl verwalten können; da die Verständige und Geschickte hingegen hindangesehet werden; und zu Nichts gelangen/ weil man ihre Arbeit vielleicht scheuet/ durch deren Darlegung sie etwan fürgezogen werden möchten/ also/ daß es heutigs Tags an vielen Orten fast eine Anzeigung eines recht tugendhaften und geschickten Manns ist/ wann er bey Hof nicht fortkommen kan/ weil viele Ministres solche Personen neben oder unterschick aufkommen zulassen nicht gemeint/ in deren

Vergleichung man weniger Glanz und Ehrbes  
zeugung haben würde. es sey nun/ daß sie mehr  
Lobens; oder weniger Tadelwürdiges an sich  
haben. Obschon Tugend und Geschicklichkeit  
ein Patent zu den Ehren ist/ und Beförderungs-  
gen eine Anfrischung seyn sollen/ sich Merites  
zumachen; dennoch ist aus dem Welt/ Lauf  
wahrzunehmen/ daß Leuthe von guter Geschick-  
lichkeit und grossen Merites oder Verdiensten  
mit Fleiß vernachlässiget/ wo nicht gar un-  
terdrückt werden; dann man geht manchmahl  
mit Leuthe/ welche die besten Qualitäten ha-  
ben/ eben so um/ wie die Vögel beyrn Pla-  
rarcho thaten/ welche die Dohle niedermachten/  
aus Furcht/ sie möchte mit der Zeit ein Adler  
werden. Aber bekümmert euch deswegen nicht  
Ihr Tugendhafte und Geschickte! dann ein  
Tugendhafter und Geschickter Mensch wird  
Heut oder Morgen auch zu etwas gezogen/  
und ein kluger Mann wird einmahl in seinem  
Leben Mode werden. Daß Glück belohnt dies  
senigen mit Interesse, welche die Gedult ha-  
ben/ dasselbige es zuwarten. Es ist aber nicht  
genug für einen Menschen/ daß er Tugend/  
Geschicklichkeit/ und Verdienste habe; sondern  
er muß auch wissen/ wie er durch Gunst eines  
grossen fürnehmen Manns/ sich mit ins Spiel  
bringen könne.

Der lustige Filosofus

DEMOCHARISTES

berichtet aus Schwaben vom 20. July/1719.

**B**Or einigen Monathen wurde zu  
Viberach/ im Kinzinger-Thal/ein  
Hofs